

LITERATUR-RUNDSCHAU

Nr. 10/DZ 297

Deutsche Zeitung

Weihnachten 1961

Staatsmann mit Glück

Zu einer Biographie über Mazarin / Von Otto Flake

Pietro Mazarini war Hutmacher oder Knopfmacher, also Handwerker in Palermo. Zahlungsunfähig geworden, ging er nach Rom. Sein Bruder, Jesuitenprediger, half ihm; Pietro nahm Dienste als Verwalter, zuletzt als Hausintendant, bei dem Fürsten Colonna. Kleine Leute hatten damals am ehesten Aussichten auf Laufbahn, wenn sie sich an die Kirche hängten.

Colonna verheiratete seinen Intendanten mit einem Patenkind namens Ortensia. Diese Ortensia gebar 1602 einen Knaben: Giulio, den künftigen Kardinal und Lenker Frankreichs. Ortensia starb, der Intendant heiratete ein zweites Mal, nun schon eine kleine Adlige. Die Töchter aus beiden Ehen machten gute Partien. Die älteste, auch Schwester Giulios, heiratete ebenfalls einen Intendanten, Martinozzi, der bei den Barberini diente, den Neffen des Papstes. Die zweite Tochter verband sich mit einem Baron namens Mancini. Wir haben also den Knaben Giulio Mazarini und seine sieben Nichten, die teils Martinozzi, teils Mancini hießen: Mädchen des römischen Mittelstandes.

Giulio studierte die Rechte, eine Zeitlang auch im spanischen Alcalá. Dann begegnet er uns als päpstlicher Soldat, Hauptmann. Die Soldaten wurden in Marsch gesetzt, nach dem Veltlin, das die Verbindung zwischen Madrid und Wien sicherte. In Madrid und in Wien saßen Habsburger, Nachkommen Kaiser Maximilians. Und sie führten mit den Bourbonen in Paris den Kampf um die Hegemonie.

Ende 1620, also hielten die päpstlichen Truppen das Veltlin besetzt, und der Papst entschied sich, die Partei des Königs von Frankreich zu ergreifen. Sein Hauptmann Mazarini machte sich durch diplomatisches Geschick bemerkbar. Er

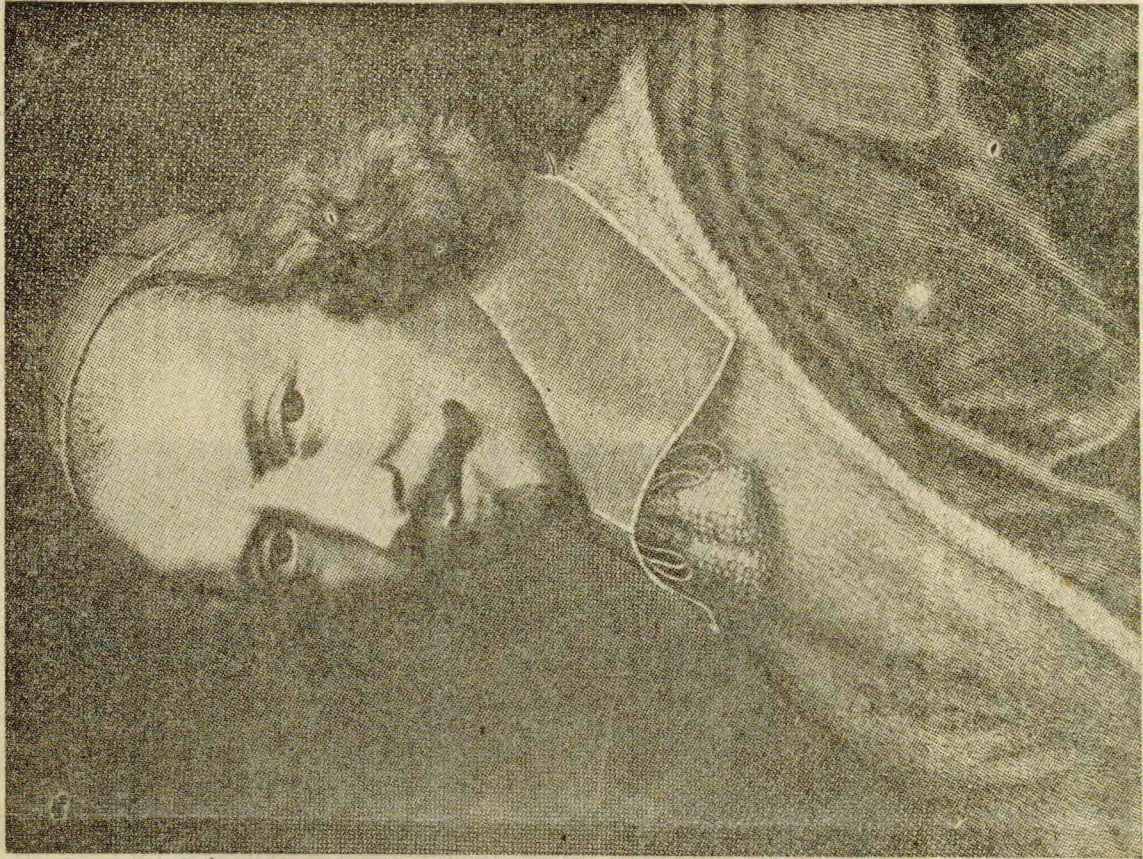
Kronprinz war sein noch nicht sechsjähriger Sohn, Ludwig XIV. Die Mutter wird von den Franzosen Anna von Osterreich genannt, aber sie stammte vom spanischen Zweig der Habsburger ab. Eine schöne Frau, auch eine fromme, der man in einem Jahrhundert, das zu den lasterhaftesten und lästernden gehörte, nichts nachsagen konnte.

Der König hatte sie zur Regentin während der Minderjährigkeit des Königs und Mazarin zum Minister bestimmt. Es hing alles davon ab, ob diese beiden sich verstanden und bereit waren, zusammenzuarbeiten. Nun, sie arbeiteten nicht nur zusammen, sie fanden auch zueinander.

Noch heute ist es eine Streitfrage, ob sie eine geheime Ehe schlossen, die stolze Habsburgerin und der geschmeidige Italiener aus bescheidenen Verhältnissen. Es gibt kein Dokument, das beweise, daß er auch nur die niederen Weihen genommen hatte. Die Würde eines Kardinals wurde auch an unkirchliche Leute verliehen — es gab sogar gelegentlich Erzbischöfe, die keine Priester waren und heirateten.

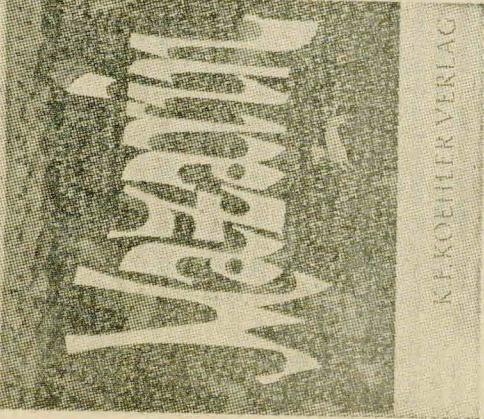
Man nimmt an, daß Mazarin geweihter Priester gewesen ist: In diesem Fall konnte er Anna von Osterreich nicht heiraten. Sie lebten im Palais Royal, das Richelieu gehört hatte, unter einem Dach und verbrachten Tag um Tag die Abendstunden miteinander.

Sie schreiben sich Briefe wie Ehegatten. Weder ihm noch ihr könnte man irgendeine Liederlichkeit, irgendeine Liebenschaft nachsagen. Er war italienischer Herkunft, sie spanischer — den französischen Magnaten ein willkommener Umstand, der Aufhebung und Haß rechtfertigte. Der König war ein Kind. Die Magnaten schlossen sich zur sogenannten Fronde zusammen — die



nigs von Frankreich zu ergreifen. Sein Hauptmann Mazarini machte sich durch diplomatisches Geschick bemerkbar. Er kam mit dem großen Manne Frankreichs zusammen, dem Kardinal Richelieu, der 1628 durch die Einnahme von La Rochelle die Macht der Huguenotten gebrochen hatte. Europa staunte: Richelieu lieferte

COMTE DE SAINT-AULAIRE



die bezwungene Stadt nicht der toben- den Soldateska aus, vielmehr verschonte er sie.

Mazarin, der im Veltlin zwischen den Kriegerführern vermittelt hatte, wurde Vizelegat im päpstlichen Avignon und ging — das war die entscheidende Wandlung — 1634 als Nuntius nach Paris. Ludwig XIII. schickte ihm eine Karosse entgegen, Mazarin seinerseits kam mit 120 Kutschen. So trat man im Barock auf.

Bereits 1639 trat Mazarin in den französischen Staatsdienst, wurde Franzose und erhielt bald den Kardinalshut. Richelieu, der Ende 1642 starb, empfahl ihn dem König als Nachfolger. Ein halbes Jahr später starb auch Ludwig XIII.

Mazarin. Eine Biographie von Comte de Saint-Aulaire. Aus dem Französischen von Fritz Jaffé. K. F. Koehler Verlag, Stuttgart. 320 Seiten, 21,50 DM.

Kardinal Mazarin, Stich von Nanteuil.

Herren und der Pariser Juristen gegen die Krone. Mazarin floh, fand Zuflucht beim Kurfürsten von Köln und führte den Kampf aus der Ferne mit großem Geschick. Er gewann ihn zuletzt, weil die Magnaten unter sich uneinig und der Aufstand des Parlaments nur eine Nachwirkung der englischen Ereignisse von 1649 war — in England schickte das Parlament den König aufs Schaffot.

Anders in Frankreich. Zwar schloß — es war der Höhepunkt der inneren Zerrüttung — die Grande Mademoiselle mit den Kanonen der Bastille auf die Truppe des Königs, ihres Veters, doch niemand wagte, sich an dem schuldlosen Knaben selbst zu vergreifen, und auch das Volk in der Gasse wurde des Verrates der Großen überdrüssig.

Intriganten mit ihren Waffen schlagen

In Maria Mancini verliebte sich der König. Er wollte sie heiraten. Es wäre die größte aller Mesalliancen geworden. Mazarin hatte genug Verstand, sich für Maria mit dem römischen Fürsten Colonna zu begnügen. Er selbst besorgte dem König eine passende Gattin: wiederum eine Habsburgerin, Maria Teresa — die erste dieses Namens.

Die Aussage, daß Mazarin dem jungen König die Thronfolge gesichert hat, läßt sich begründen. Der Italiener, der sich stark parfümierte, nie die Höflichkeit verlor, die Intriganten mit ihren eigenen Waffen schlug, erlangte die Größe Richelieus; aber die Folgerichtigkeit, die Klarheit des Willens kann man ihm nicht abstreiten.

Es hieß von ihm, er sei als Glückskind, mit der Eihaut, geboren worden. Frankreich brachte er Glück. Er setzte die Politik Richelieus fort. In seine Amtszeit fiel der Abschluß des Dreißigjährigen Krieges; die Franzosen setzten sich im Elsaß fest. Mazarin beendete auch den Krieg mit Spanien — die Heirat zwischen Ludwig und Maria Theresia besiegelte diesen Friedensschluß. Er starb 1661. Der König war, dank ihm, so stark, daß er keinen Außenminister

mehr einsetzte, die Leitung der Staatsgeschäfte vielmehr selbst übernahm.

Anlaß, Mazarins zu gedenken, ist eine Veröffentlichung des Koehler-Verlages in Stuttgart: Er brachte 1961 eine Übersetzung der Studie heraus, die der französische Diplomat Graf von Saint-Aulaire (ohne Vornamen) Mazarin gewidmet hat.

Die Studie, eine Monographie, ist nicht neu. Sie erschien im Urtext bereits 1946. Der Ton, die Darstellung entspricht wohl nicht ganz dem, was man in Deutschland von einem Historiker erwartet. Auf Seite 6 ist zu lesen: „Wir begnügen Mazarin im Gelenk der von den beiden durch die Gemeinschaft des Glaubens, des Ehrgeizes wie des Blutes engverbundenen Zweige der Habsburger, der Erben Karls V., geschmiedeten Zange.“ Im Gelenk der von den beiden durch die... was soll man von solchen Schreibfisch-Konstruktionen sagen? Doch wohl nur, daß sie nicht gedruckt werden dürften.

Das Verdienst der Arbeit Saint-Aulaires besteht darin, daß sie auf die Mitspieler der Tragikomödie der Fronde im einzelnen eingeht, und daß das Gesamturteil über den Kardinal als Staatsmann und als Mensch von Menschenkenntnis zeugt.

Ein Irrtum unterließ Saint-Aulaire, ich darf darauf aufmerksam machen. Auf Seite 235 der deutschen Ausgabe liest man: „Mazarin hatte einen Bruder Michele. Dessen älteste Tochter heiratete 1634 Gerolamo Martinozzi, von dem sie zwei Töchter hatte, die älteste heiratete den Herzog von Modena, die zweite den Prinzen von Conti.“

Demnach müßten die Martinozzi-Mädchen Großnichten Mazarins sein. Sie waren aber Nichten, ihre Mutter war eine Schwester Giulios, des Kardinals, und mit dem Bruder Mazarins hatten sie nichts zu tun. Den Lapsus hatten weder der Autor, Graf Saint-Aulaire, noch ein Kritiker, noch der Übersetzer nach fünfzehn Jahren bemerkt. So un-kritisch werden Texte gelesen.